

informationsdienst

alter & forschung

Berichte zum demografischen Wandel

Gleichstellung ●

Die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern ist nicht zeitgemäß! 3

☞ Gleich ganz oben anzufangen, birgt oftmals die Gefahr, dass die Basis in Vergessenheit gerät: Mehr Frauen in Führungspositionen - bis diese Forderung in Deutschland obsolet wird, dürfte wohl einige Zeit vergehen. Dass Frauen allerdings - auch als Führungskräfte - bei gleichem Aufgabenfeld und gleicher Qualifikation heute immer noch erheblich weniger verdienen als Männer, ist schlichtweg ein Skandal. Und das heißt nicht, ein kleines Minus hier und da. Gemeint sind Ungleichheiten in 500-, 800- oder 1.000-Euro-Dimensionen - quer durch die hierarchischen Ebenen und monatlich wohl-gemerkt. Dass dieser Gender Pay Gap im Lebensverlauf von Frauen ebenso wie familienbedingte Erwerbsunterbrechungen, verstärkte Teilzeitarbeit oder nicht versicherungspflichtige Minijobs nachhaltige Konsequenzen hat, wird spätestens klar, wenn es um das Thema Altersarmut geht. Und nicht von ungefähr lautet ein Fazit der Sachverständigenkommission im Gutachten zum Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung: „Die zentralen Stellschrauben für die Gleichstellung von Frauen und Männern im Alter liegen insofern im Erwerbssystem.“

☞ In diesem Frühjahr hat sich der Rat der Europäischen Union einstimmig dafür ausgesprochen, den 2006 beschlossenen ersten Europäischen Pakt für die Gleichstellung der Geschlechter in angepasster und verbesserter Form bis 2020 fortzuführen. Aufgabe und Ziel sei es, den Grundsatz der Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu verwirklichen und geschlechtsspezifische Unterschiede abzubauen. Mit Blick auf den Arbeitsmarkt ist unmissverständlich von der „Gewährleistung eines gleichen Entgelts bei gleicher oder gleichwertiger Arbeit“ die Rede. Ebenfalls vor fünf Jahren wurde vom Deutschen Bundestag das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz verabschiedet. Warum steht ein solcher Satz nicht drin?

Lesekompetenz ●

In Deutschland sagen 41 % der 15-Jährigen: „Zum Vergnügen lese ich nicht“ 15

☞ Wer sich um den Fachkräftemangel Gedanken macht, sollte den aktuellen OECD-Bildungsbericht zur Hand nehmen. Da geht es unter anderem um eine Kompetenz, deren Erwerb maßgeblich dazu beiträgt, Schule, Berufsausbildung oder Studium erfolgreich zu meistern: die Lesefähigkeit. Um sie ist es bei vielen 15-Jährigen in Europa aber eher schlecht bestellt. Vielleicht, weil sie nicht gerne lesen? Denn Freude am Lesen, so lautet ein zentraler PISA-Befund außerdem, kann auch der Lesekompetenz enorme Schubkraft geben. Was aber, wenn kaum Kinderbücher zu Hause stehen? Dann stellen Stadtbüchereien mit ihrem Know-how in Sachen Leseförderung eine hervorragende Alternative dar. Wie der Deutsche Bibliotheksverband allerdings vermeldet, sind 59 Prozent aller kommunalen Bibliotheken von Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen betroffen. In zahlreichen Stadtbüchereien werden inzwischen sogar die Mittel für die Grundausstattung knapp.